

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausländern 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Hochfesten von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gepaltene Corputzelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 257.

Sonnabend, den 1. November 1902.

142. Jahrgang.

Auktion.

Am Sonnabend, den 1. November, Vorm. 9 Uhr, sollen in der Altenburger Kinderbewahranstalt

ca. 100,0 Haufen Brennholz, verschiedene lange Balken, sowie mehrere Haufen Stackerlehm (zu Düngzwecken verwendbar) öffentlich meistbietend verkauft werden. (2583) Merseburg, den 30. Oktober. 1902.

Die Bau-Deputation.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Kriegsdorf belegenen, im Grundbuche von Kriegsdorf Band I Blatt 2 zur Zeit der Eintragung des Verfeigerungsvermerkes auf den Namen des Bäckermeysters **Friedrich Wädel** in Kriegsdorf eingetragenen Grundstücke:

Nachbarhaus Nr. 18 in Kriegsdorf mit Gemeindericht Grundsteuerbuch Artikel 1; Gebäudesteuerrolle Nr. 19

1. Nebentes Grundstück ungetrennte Hofräume Nutzungswert 75 Mark;
2. Abl. 1 Abschnitt 199/62 im Dorf Wiese 5 ar 50 qm; Reinertrag 0,54 Thaler;
3. Alan 56 c Kartbl. 1 Abschn. 217/99 und 221/101 Acker 72 ar Reinertrag 10,15 Thaler Abschnitt 219/100 Wiese 5 ar 40 qm Reinertrag 0,34 Thaler;
4. Alan 56 a Kartbl. 1, Abschn. 218/99 und 222/101 Acker 70 ar 30 qm Reinertrag 9,91 Thaler Abschnitt 220/100 Wiese 5 ar 40 qm Reinertrag 0,34 Thaler

am 8. Dezember 1902, Nachmittags 3 Uhr (2590)

Zwischen den Schlachten.

Von D. G. F. r.

(14. Fortsetzung.)

Ein Unteroffizier meldete dem Leutnant der Feldwache, daß der kommandierende General mit dem Oberst von Julewski, Kommandeur der Avantgarde, nahe. Der junge Offizier ging den hohen Vorgesetzten entgegen, um ihnen seinen Rapport abzusfassen. Der General hielt an, sprach einige Worte mit dem Offizier der Feldwache, überlegte die Stellung der Postenkette mit raschem Blick, deutete hierhin und dorthin, grüßte leicht mit der Hand und galoppierte mit seinem Gefolge nach Wüchelberg weiter.

Der Leutnant kehrte zur Feldwache zurück. Ein feines Lächeln huschte über sein Gesicht, als er den alten Kapitän und das junge Mädchen mit erlauten Blicken der Reiter-schar nachschaute.

„Der kommandierende General unferes Armeekorps, Monsieur Hoffer,“ sagte er freundlich, „Er ist toeben von Zabern hier eingetroffen und relognosziert die Festung, deren Kommandant zur Kapitulation aufgefordert worden ist.“

„Major Talland wird nicht kapitulieren!“ Leiber nein. Das Bombardement ist unweineidlich. Dieser Major Talland scheint allerdings ein tapferer Soldat zu sein. Als ihm mit dem Bombardement gedroht wurde, erwiderte er kurz: „J'accepte le bombardement!“ „Darum erkenne ich meinen alten Kameraden!“

durch das unterzeichnete Gericht im Gasthose zu Kriegsdorf versteigert werden.

Merseburg, den 15. Oktober 1902. **Königliches Amtsgericht, Abth. III.**

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die während des Kalenderjahres 1902 in Geltung gewesenen stempelpflichtigen Pacht- und Mieth-Verträge bis zum Ablauf des Monats Januar 1903 versteuert werden müssen.

Die Besteuerung geschieht mittels Pacht- oder Mieth-Verzeichnissen; Formulare zu solchen Verzeichnissen sind bei den Vertretern der Steuerverwaltung und den Stempelverteilern unentgeltlich zu haben, diese Formulare erhalten die näheren Vorschriften über die Versteuerung der genannten Verträge.

Naumburg a. S., den 30. Oktober 1902. **Königliches Haupt-Steuer-Amt.**

Wie sieht es mit dem Zolltarif?

* Merseburg, 31. Oktober.

Gestern Vormittag ist der Kaiser beim Reichskanzler Grafen Bülow vorgefahren und hat 1 1/2 Stunde lang mit ihm konferiert. Selbstverständlich kann man nicht wissen, was in der Konferenz verhandelt worden ist, aber die Vermutung, daß es sich in der Hauptsache um die derzeitige inopportunistische Lage gehandelt, wird wohl zutreffend sein.

Gleichzeitig hört man, daß der als Führer der Konservativen geltende Freiherr v. Man-teuffel, der dem Reichstage als Abgeordneter gar nicht angehört, gestern im Reichstage erschienen ist und Konferenzen mit den Führern der Mehrheit gepflogen hat.

Der „Berl. Bot.-Anz.“ bringt folgendes Entrefilet: In konservativen Kreisen wird jetzt die Möglichkeit einer Verständigung über den Zolltarif auf der Grund-

lage des Regierungsentwurfes zugegeben, und es werden bereits Andeutungen laut über die gegenseitigen Zugeständnisse, durch die der drohende Konflikt vermieden werden könnte. Daß in der Frage der Mindestzölle die Mehrheitsparteien nachgeben müßten, wird nicht länger bestritten; denn in diesem Punkte seien die Verbündeten Regierungen an ihre als unabänderlich bezeichneten Beshlüsse gebunden. Dafür solle sich die Regierung mit einer Herabsetzung der Inboudtregzölle einverstanden erklären, an denen die Landwirtschaft besonders interessiert sei, natürlich unter der Voraussetzung, daß diese von vornherein als Maximalzölle und Kompensationsobjekt nicht verlieren. Einen weiteren Erfolg würden die Vertreter der Landwirtschaft jedenfalls in Bezug auf Vieh und Fleisch verlangen, da mit Rücksicht auf das Zustandekommen von Handelsverträgen an die Ausdehnung des Systems der Mindestzölle auf Vieh und Fleisch nicht zu denken sei. Die Landwirtschaft werde von der Regierung Gewißheit darüber verlangen, daß die zum Schutze des heimischen Viehbestandes gegen Verfeuchung vom Auslande her ergriffenen Grenzsperrmaßnahmen dauernd und streng aufrecht erhalten und durchgeführt würden. Es werde vielleicht auch formell in irgend einer Weise der Landwirtschaft die verlangte Garantie geboten werden. — Auch das Centrum soll sich der Regierung gegenüber bereits damit einverstanden erklärt haben, daß die Mindestzölle auf Vieh und Fleisch wieder beseitigt werden.

Wene tefel.

Die Rede, die der Staatssekretär Graf Posadowsky am Dienstag im Reichstage gehalten hat, gehört zu den bedeutungsvollsten Kundgebungen der Regierung während der Zollberatungen. Was der Reichskanzler so oft in großen Zügen ausgeführt

hat, das faßte Graf Posadowsky noch einmal zusammen, um schließlich, gewissermaßen in größter Stunde, den Parteien ein Wene tefel zuzurufen: die Warnung, sich im Interesse der produzierenden Stände auf die Regierungs-Vorlage zurückzuführen. Graf Posadowsky richtete seine Worte bald an die rechte, bald an die linke Seite des Hauses. Mit gewichtigen Gründen widerlegte er sowohl die von den Freihändlern, als auch die von den extremen Schutzöllnern vertretenen Anschaungen, und schlagend wies er nach, daß der von den verbündeten Regierungen in der goldene Mitte eingenommene Standpunkt der einzig richtige ist.

Zu dem Klitzker der Freihändler in dem Kampfe gegen den Zolltarif gehört in erster Linie die Behauptung, durch die Erhöhung der Getreidezölle werde die Lebenshaltung der unteren Klassen der Bevölkerung ungünstig beeinflusst. Was ist in ihren Kreisen über „Brotmanger-Politik“ der verbündeten Regierungen gezeitet worden! Es war ein geschickter Schachzug des Grafen Posadowsky, daß er feststellte, wie selbst ein Mitglied der Partei, die am heftigsten die landwirtschaftlichen Zölle bekämpft, auf Grund von eingehenden Unteruchungen zu der entgegengesetzten Ueberzeugung gekommen ist. Der Ueorgeordnete Schippel, eine der wissenschaftlichen Leuchten der sozialdemokratischen Partei, hat nämlich wörtlich geschrieen und es durch Zahlen belegt: „... Nur weil man freihändlerische Kinder findet und immer wieder auf die Einwände stößt, sei es gefastet, hervorzuziehen, daß alle deutschen Getreidezölle mit Einschluß des fünfmarkigen „Polks das Sinten der Getreidpreise nicht zu verhindern vermochten. Ein empfindliches Herabgleiten der Preise trat in den achtziger Jahren ein, in denen zuerst eine Einwirkung der Zölle hervortrat. Ohne Zölle hätte man vielleicht schon damals von einer Katastrophe sprechen

Dienstliche Geschäfte riefen den Offizier ab, und Monsieur Hoffer begab sich mit Jeanne nach dem Schlosse zurück.

„Was für Soldaten! Was für Soldaten!“ hörte Jeanne ihren Onkel mehrere Male vor sich hürmurren.

Madame Hoffer und Josephine hatten sich bislang nicht viel um die kriegerischen Ereignisse bekümmert. Nachdem sie den ersten Schrecken über die preußische Einquartierung überwunden hatten und saßen, daß die Feinde nicht so schlimm waren, wie ihr Ruf, widmeten sie sich ganz der Pflege Viktors, der sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung befand. Das heftige Fieber, das er sich durch die Strapazen der Schlacht und der kleine Wunde an der Stirn verursachte nur sehr geringe Unbequemlichkeit. Nur eine große Schwäche war zurückgeblieben, welche ihn noch nicht erlaubte das Bett zu verlassen.

Der Vater des Gefeshtes hatte ihn belehrt, daß die Preußen bereits vor Palsburg eingetroffen waren.

In schmerzlichen Grüßeln und Nachsinnen verankert, ruhte er auf dem Lager und blickte mit leichtem Seufzer zu den Wolkten empor, die in raschem Zuge nach Westen eilten, wohin auch die französische Arme, seine Kameraden und Waffengefährten in hastiger Eile marschiert waren, um sich mit den Armeekorps an der Mosel zu vereinigen und nochmal zu versuchen, die feindlichen Armeen dem Boden Frankreichs fern zu halten. Wenn er doch unter ihnen weilen könnte! Er ver-

wünschte jetzt den Gedanken, in sein elterliches Haus zurückgekehrt zu sein. Wenn er mit seinen Kameraden den Klitzker fortgesetzt hätte, würde er in wenigen Tagen wieder bei der Arme sein und an den neuen Kämpfen teilnehmen können. Wann würde er jetzt Frankreich, seine Kameraden, die französische Arme wiedersehen? Ringsum war das Land von den siegreichen Preußen besetzt. Würde es ihm gelingen, sich nach seiner Wiederherstellung durch die Feinde zu schleichen, um die französische Arme wiederzufinden? Wo sollte er die Arme suchen? Würde der Krieg an der Mosel halt machen? Würden die französischen Truppen noch weiter in Frankreich hinein sich zurückziehen? Was würde im Fall einer erneuten Niederlage aus der französischen Arme, aus Frankreich, aus dem Kaiser?

Diese Fragen quälten ihn beständig. Dazu mußte er noch die Nähe der verhassten Preußen erdulden! Er hörte ihre Signale, ihre Kommandoworte durch das geöffnete Fenster in sein Zimmer dringen, und ingrimmig ballte er die Hände zur Faust und erstarrte mit den Zähnen. Ein wilder Haß gegen die Feinde bohrte sich immer tiefer in sein Herz. Und doch durfte er diesem Haß nicht die Zügel schießen lassen, konnte sich an dem Kampf gegen die fremden Eindringlinge nicht beteiligen, sondern mußte sich still verborgen halten im väterlichen Hause, um nicht als Gefangener in die Hände der preußischen Sieger zu fallen, deren schwere Schritte er in jedem Augenblicke vor seiner Zimmertür zu vernehmen glaubte. (Fortsetzung f.)

Können.“ So urtheilen Freihändler über die Notwendigkeit der Getreidezölle, wenn sie die Parteibrille nicht auf der Nase haben! Ebenso überzeugend wirkt die vom Grafen Posadowsky angeführte Thatsache, daß in derselben Zeit, wo wir unfern Getreidezoll um 35 M. heraufsetzen, nämlich seit 1879, die Frucht von Chicago nach Southampton um 34 M. gesunken ist. Es soll also dem Landwirthe durch die erhöhten Zölle im Wege des Ausgleichs das gewährt werden, was sie früher gehabt haben.

Noch einen andern wichtigen Umstand führte Graf Posadowsky zu Gunsten der Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle ins Feld. Dem flachen Lande fehlen etwa 400 000 Arbeiter. Diese können nur dann von dem Zuge in die Fabriken abgehalten werden, wenn man ihnen dieselben Existenzbedingungen schafft wie den industriellen Arbeitern. Dies aber können die Landwirthe nur, wenn sie finanziell dazu imstande sind. Das ist so sicher, wie zwei mal zwei vier ist. Umso verständlicher ist es, wenn die Sozialdemokraten und die Freisinnigen auf der einen Seite hohe Arbeiterlöhne verlangen und auf der andern niedrige Preise. Sind, wie unbestreitbar feststeht, die Produktionskosten für die Landwirtschaft in den letzten Jahren bedeutend gestiegen, so können die Preise nicht auf ihrem Tiefstand bleiben, sonst gehen die Landwirthe zu Grunde, und die Arbeiter werden brotlos.

Diese Gefahr stellt ohne Zweifel in die Nähe, wenn der Zolltarif scheidet. Bisher haben die Mehrheitsparteien durch ihr starrs Festhalten an übertriebenen Forderungen den Gegnern der Landwirtschaft in die Hände gearbeitet. An sie wandte sich Graf Posadowsky in den eindringlichen Worten, mit denen er seine Rede schloß: „Ich kann den Mehrheitsparteien nur den dringenden Rath geben, wenigstens ihrerseits alles zu thun, um dieses Werk zu Stande zu bringen, von ihren weitergehenden Forderungen alsbald abzulassen! Diese weitergehenden Forderungen sind nicht realisierbar. Wir können sie nicht realisieren aus den verschiedensten Gründen. Wir können die Lage nicht nur beizubringen vom Standpunkte eines Berufes, sondern wir müssen die Interessen sämmtlicher Bevölkerungsklassen zu wahren suchen. Deshalb bitte ich Sie dringend, sich auf die Regierungsvorlage in diesem Falle zu beschränken. Das Jahr 1902 wird für die deutsche Landwirtschaft ein ernstes Jahr sein, ein kritisches Jahr. Ob dieser Zolltarif an der Scylla oder an der Charibdis scheitert, das ist ganz egal; ich glaube aber, wenn dieses traurige Ereigniß eintreten sollte, dann wird auf lange Zeit kein Zollschiff mehr in die Nähe so gefährlicher Klippen wagen. Dann wird das deutsche Volk um eine schwere Erfahrung reicher sein, und die Mehrheitsparteien werden ihre Folgen zu tragen haben. Die warnende Schrift steht bereits an der Wand, und man braucht kein Daniel zu sein, um sie lesen zu können.“

Die Rede des Grafen Posadowsky hat auf allen Seiten des Hauses einen tiefen Eindruck gemacht und wird hoffentlich von der Mehrheit gebührend gewürdigt werden und das Verlangen nach einer Vertheidigung auf der mittlern Linie verstärken.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 30. Oktober.

Der Reichstag nahm heute den zweiten Absatz des § 1 des Zolltarifgesetzes mit den beschlossenen Mindestzöllen für Vieh in namenslicher Abstimmung mit 158 gegen 129 Stimmen an. Auch der dritte Absatz gelangte in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung zur Annahme. Ein Antrag der Linken auf Streichung der für Fälle der Gesetzesumgebung bei Zollreizen vorgesehenen Befugnis des Bundesrats, Ausnahmen von der Meißbegünstigung für die Zollausweise anzuordnen, wurde nach längerer Debatte, in der von dem Abg. Freye und Warth eine Zurückweisung der Mißverständnisse gegenüber dem Umstande behauptet, vom Staatssekretär Frey v. Thielmann aber auf die Zustimmung der Sanctionirten Regierungen zur Vorlage hingewiesen wurde, abgelehnt. Alsdann begann eine Debatte von größerer Tragweite über den sozialdemokratischen Antrag gegen die Kartelle. Dem Antrage, der bei Auslandsverkauften unter Inlandspreis die Aufhebung des Zolles vorschreiben will, stellte sich ein freisinniger (Warth-Brömel) an die Seite, der die Bestimmung fatalistisch faßt. Der wichtigere Theil der Debatte steht morgen bevor. Heute erging sich der Sozialdemokrat Veit in mehrfältiger, aber unterstützender über das Verhältnis von Preis und Lohn und anderes. Mit Entschiedenheit wurde von ihm der im ganzen sachlichen Kritik

der Kartelle die prinzipielle Anerkennung der Verkaufsvereinigungen als einer zur Ausgleichung von Produktion und Nachfrage vor Vermeidung und Milderung von Krisen notwendigen Bildung des modernen Wirtschaftslebens vorangestellt. Graf v. Arnim, der nach dem sozialdemokratischen Redner das Wort erhielt, gab seiner Anschauung Ausdruck, daß den nachtheiligen Wirkungen der Kartelle durch ein besonderes Gesetz, und zwar erst auf Grund der im Werke befindlichen Enquete, zu begegnen sei, daß aber der vorliegende Antrag keinen gangbaren Weg zu diesem Ziele biete, weil man nicht auf einen Verkaufsabschluß eines Fabrikanten eine allgemeine Maßregel gründen könne. Bemerkenswerth war der Nachdruck, mit dem der Redner im Beginn seiner Ausführungen erklärte, die Thätigkeit der Kommission sei überflüssig gewesen, und es gelte jetzt alle Kraft daran zu setzen, daß die Vorlage so schnell als möglich zum Abschluß gebracht werde. Das sei auch das wahre Interesse der Arbeiter, da, wie der Staatssekretär treffend ausgeführt habe, der alte Tarif absolut nicht mehr passe. Schließlich sprach der Abg. G. o. h. e. i. n., worauf die Debatte auf morgen vertagt wurde.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 30. Oktober. (Sohnnachrichten.) Der Kaiser hörte heute Morgen die Vorträge des Chefs des Generalstabes Grafen von Schlieffen und des Chefs des Militärkabinetts Grafen von Hülsen-Hülser. Der Kronprinz von Dänemark verabschiedete sich Donnerstag Morgen von den Majestäten. Der Kaiser begleitete seinen hohen Gast bis zum Wagen. Der Kronprinz wird von den Herren des Ehrenpräsidenten nach Kassel geleitet. — Der Kaiser stattete später dem Reichskanzler Grafen v. Bülow einen Besuch ab und hatte mit ihm eine mehr als 1 1/2 stündige Besprechung. Se. Majestät begab sich am Abend zum Staatssekretär des Aeußern Freiherrn von Rüdolph, um daselbst das Diner einzunehmen. Später feierte der Kaiser nach dem Neuen Palais jurid.

* Leipzig, 30. Oktbr. In der am 5. November vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts stattfindenden Verhandlung gegen den handlungsreifen Bob V e. e. r. aus Wolfenbüttel lautet die Anklage auf Verbrechen im Sinne des § 1 des Gesetzes gegen den Verath militärischer Geheimnisse vom 3. Juli 1893. Dieser Paragraph lautet: „Wer vorsätzlich Schriften, Zeichnungen oder andere Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, in den Besitz oder zur Kenntniß eines Anderen gelangen läßt, wird, wenn er weiß, daß dadurch die Sicherheit des Deutschen Reichs gefährdet wird, mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft, neben welchem auf Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark erkannt werden kann. Sind mitdernde Umstände vorhanden, so tritt Festungshaft nicht unter sechs Monaten ein, neben welcher auf Geldstrafe bis zu zehntausend Mark erkannt werden kann.“ — Der am 6. November unter Anklage stehende 30 jährige Schachtmeister Leo V e. c. k. aus Kanton Wallis (Schweiz) ist des vollendeten Verbrechens des Verathes militärischer Geheimnisse beschuldigt, weshalb wohl diese Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden wird. Die Mitangeklagten, der 30 jährige Kontrolleur Anton V a. i. aus Mortara (Italien) und der 37 jährige Erdarbeiter Josef P. r. o. s. e. r. p. i. o. aus Mariano (Italien) sind des Verbrechens des Versuchs des Verathes militärischer Geheimnisse beschuldigt; gegen die 27 jährige Frau Marie V a. i. aus Senofes (Italien) ist Anklage wegen Beihilfe zu jenem Verbrechen erhoben.

* Gienach, 29. Okt. Das 94. Infanterie-Regiment feierte heute in Anwesenheit vieler seiner früheren Angehörigen den 200. Jahrestag seines Bestehens. Die Kaserne, das Rathhaus und viele Privathäuser sind prächtig geschmückt. Abends fand großer Zapfenstreich und hierauf Begrüßung im Festsaal des „Hülstehofes“ statt. Man sah zahlreiche weißbärtige, mit Orden und Ehrenzeichen geschmückte Männer. Von den Kompagniechefs des Kriegsjahres 1870/71 waren amensend: Oberst a. D. Winterberger und Major a. D. Nöfe, welche beide mit stürmischen Hochs begrüßt wurden. Major v. Wartenberg eröffnete den Abend mit einem in jubelnder Begeisterung aufgenommenen Hurra auf Kaiser und Großherzog. Ein alter Krieger gedachte unter großem Beifall der aufopfernden Führung der Offiziere des Regiments während des großen Krieges, besonders rühmend hervorhebend den alten, un-

vergleichlichen Oberst Winterberger. Sein Hoch galt den Führern des Regiments. — Eister Bürgermeister Dr. von Frenson überbrachte namens der städtischen Behörden und der Bürgerchaft dem Jubelregiment und speziell dem 2. Bataillon herzlichen Glückwunsch. — Major v. Wartenberg dankte der Bürgerchaft Gienachs, die so innigen Antheil an der Jubelfeier genommen hat. — Kaufmann Otto Darr-Gienach gedachte der Gefallenen und versprach, namens der Festversammlung am Denkmal von Wöth einen Kranz niederlegen zu wollen. Hoch manche Rede wurde gehalten und lange noch gingen bei Gesang und Musik die Wogen der Begeisterung hoch. Die morgende Feier wird durch einen Gottesdienst eingeleitet, zu welchem Oberpfarrer D. Kiefer die Predigt hält. In den Gottesdienst schließt sich Mittags die Parade. Im Hinblick auf die überaus rege Theilnahme — die heutige Feier war von weit über 2000 Personen besucht — findet für jede Kompagnie in einem eigenen Lokale die eigentliche Feier statt.

* Rudolfsstadt, 30. Oktober. In Schwarzburg-Rudolfsstadt ist bei der Stichwahl für Rudolfsstadt II der Sozialdemokrat Bloß mit 481 gegen 426 Stimmen in den Landtag gewählt worden. Damit zählen im Landtag zu Schwarzburg-Rudolfsstadt die Sozialdemokraten 8 unter 16 Abgeordneten.

* Kassel, 30. Okt. Heute Nachmittag ist der Kronprinz von Dänemark auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen. Er beistigte sein Infanterie-Regiment „Friedrich II. von Hessen-Komburg Nr. 14“ und besuchte dann den kommandirenden General von Wittich. Später folgte der Kronprinz einer Einladung des Offiziercorps seines Regiments zu einem Festmahle im Kasino und wird heute Abend der Festvorstellung im königlichen Theater betheiligen.

England.

* London, 29. Okt. Botja, de Wet und Delarey führen heute nach dem Buckingham-Palast, um ihre Namen in das Besucher-Register des Königs einzutragen. Nachdem sie sich eingekleidet hatten, traten sie sogleich wieder fort. Der Werbung englischer Blätter, daß Chamberlains Besuche nach Sidrafrata eine Veränderung der Pläne der Generale zur Folge gehabt habe, tritt deren Sekretär de Villiers in einer offiziellen Anklage entgegen. De Wet bleibe bei seiner ursprünglichen Absicht, nächsten Sonntag auf dem „Sagou“ nach Sidrafrata abzufahren. Botja und Delarey dagegen würden, obwohl ihre Zukunftspläne keine sehr bestimmten seien, fürs erste noch in Europa bleiben. Der Londoner Korrespondent der Birmingham-Palast, die bekanntlich Chamberlains Leiborgan ist, will entgegen etwaigen offiziellen Dementis in der Lage sein, anzukündigen, daß dem Besuche des Königs von Portugal in England wichtige Entwicklungen in Sidrafrata, sowie in Sidrafrata folgen würden. Der portugiesische Gesandte Maquis de Soveral habe seit seiner Rückkehr nach London vor einer Woche darüber ununterbrochene Korrespondenz mit dem Foreign-Office gepflogen, sowie private Konferenzen mit Graf Metternich abgehalten.

Locales.

* Merseburg, 31. Oktober.

* Von der Gendarmrie. Herr Gendarm Brünner in Böschgen, der dort seit Jahren stationirt ist, tritt in den Ruhestand und verzieht nach Lauchstedt. Der Genannte hat 3 Feldzüge mitgemacht und galt als zwar strenger, aber gerechter und tüchtiger Mann. In Böschgen sieht man ihn nicht gern scheiden. Sein Amtsnachfolger wird kein Gendarm des Kreises Merseburg werden.

* Eine für Arbeitgeber wichtige Entscheidung fällt das Schöffengericht in Kiel. Ein Meister hatte einen polizeilichen Strafbefehl zu 10 Mark erhalten, weil er einen von ihm beschäftigten Gesellen nicht zur Kieler Ortskrankenkasse angemeldet hatte. Er erhob dagegen Einspruch und machte geltend, daß eine Verpflichtung zur Anmeldung nicht bestanden habe, weil der in Arbeit genommene Geselle schon am Nachmittag des Tages, an dem das Arbeitsverhältnis begonnen sei, in eine eingetragene Hilfskasse aufgenommen sei, die den Anforderungen des § 75 des Krankenlaffengesetzes genüge und regierungsseitig genehmigt wäre; bei der Ortskrankenkasse habe die Anmeldung innerhalb dreier Tage zu erfolgen. Der Vorsitzende der Ortskrankenkasse stellte sich auf den Standpunkt, daß die Mitgliedschaft bei einer Hilfskasse schon vor dem Dienstantritt bestehen müsse, um den Versicherungsobligationen vom Zuzug des Beitritts zur Ortskrankenkasse gemäß §§ 49 und 75 des Krankenlaffengesetzes zu entbinden.

Wenn der Geselle nicht schon Mitglied einer Hilfskasse gewesen, sei er durch den Dienstantritt sofort bei der Ortskrankenkasse versicherungspflichtig geworden. — Da der Eintritt in die Hilfskasse schon wenige Stunden nach dem Dienstantritt erfolgte, gipelte die ganze Beschäftigung darin, ob diese Stunden überhaupt in Betracht kamen und der Arbeitgeber nicht voll seiner Anmeldepflicht genügt habe. Das Gericht ermäßigte zwar den Strafbefehl, entschied aber in Uebereinstimmung mit dem Vertreter der Ortskrankenkasse, daß die Mitgliedschaft bei einer Hilfskasse vor Eintritt in die Beschäftigung bestehen müsse, um den Versicherungsobligationen vom Beitrittszwange zur Ortskrankenkasse zu entbinden.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 30. Oktober. In elektrischem Licht werden heute Abend zum ersten mal die 5 Straßenzeile Leiziger, Post-, Dr. Stein-, Gr. Ulrich-, Schmeerzeile und Marktplatz erstrahlen. Hierbei kommt eine ganz neue, vom hiesigen Elektrizitätswerk konstruirte und zum Patent angemeldete Bogenlampe Anwendung, die nicht nur eine bedeudende, etwa 20 Proz. betragende Ersparnis an elektrischer Energie ermöglicht, sondern auch die doppelte Lichtstärke besitzt, als das seitigerge beste Bogenlampen-System. Es können, wie uns von kompetenter Seite mitgetheilt wird, durch die neue elektrische Bogenlampe sogar die anfänglich als unumgänglich erscheinenden 9000 M. Mehrkosten gegenüber der Gasbeleuchtung erspart werden. Halle wird, wenn heute Abend die Sache den bestimmten Erwartungen gemäß funktioniert, von allen Großstädter die beste und billigste elektrische Beleuchtungsart besitzen.

* Schöpsau, 29. Oktober. Das Friedrichshagen a. p. t. h. G. e. p. a. r. t. e. r. feierte vor einigen Tagen das letzte Fest der goldenen Hochzeit.

* Mecklenburg, 30. Oktbr. Das Ständesamt für die Ostseehäfen Rostock, Wismar, Brithischow, welches sich bis jetzt in letzterem Orte befand, ist nach Rostock verlegt worden, und an Stelle des Herrn Rentners Bartholdius, der, 86 Jahre alt, sein Amt niedergelegt hat, Herr Rittergutsbesitzer Zimmermann und als Stellvertreter Herr Zimmermeister Gruppe gewählt worden.

* Burgliebenau, 29. Okt. Herr Rittergutsbesitzer Schwarzburger hier veranstaltete in seinem Meier, dem sogenannten Wallholze, große Holzjagd. Von 7 Herren wurden 14 Hasen, 1 Kaninchen, 2 Fasanen und 1 Wader zur Strecke gebracht. Rehwild, das zahlreich vorkam, gelangte nicht zum Abschuß.

* Niederwisch, 25. Okt. Bei der heute hier abgehaltenen Treibjagd wurden von 32 Schützen 181 Hasen zur Strecke gebracht, ein immerhin befriedigendes Ergebnis, vor einigen Wochen auch schon 34 Stück geschossen wurden. — In der letzten Sitzung wurde vom hiesigen Krieger- und Landwehverein an Stelle des verstorbenen Ortsrichters Dehler der Maurer Oswald Litzendorf als Hauptmann gewählt.

* Schreditz, 30. Okt. Die 24jährige Amtsperiode des hiesigen Bürgermeisters Herrn Seeger läuft mit dem 1. Okt. 1903 ab. In der jüngsten Stadtverordnetenversammlung wurde er auf Lebenszeit einstimmig gewählt. Bei seinem Amtsantritt fand er nach der lange Jahre nachwirkenden Spartaflustkatastrophe zerrüttete kommunale Zustände vor. Die Gesandung der letzteren infolge des hohen industriellen Aufschwunges der Stadt gestaffelte während seiner Amtszeit die Anlegung der Kanalisation und die Neupflasterung fast sämmtlicher Straßen, ja selbst die Einrichtung der elektrischen Centralen. Es warten noch wichtige Kulturaufgaben der Erledigung, wie Ausbau der Schulen, Wasserleitung u. a.

* Theilen, 28. Oktbr. Auf freier Tat erlappt wurde heute früh in S i. b. a. u. eine Diebin. Noch im Dämeln gewachte die Frau eines Gutsbesizers eine fremde Frauensperson im Keller verschwinden, weshalb sie schnell die Thür schloß. Später ließ sie dann die Eingesperrte heraus und erkannte in ihr eine Hausbesitzerin K. aus Streckau, welche sich einige Rter Sähne zu Gemüthe gegogen hatte. Schon im vorigen Winter wurde die Frau eines Morgens in der Scheune desselben Besitzers beim Roggenstellen erwischt, auf welche Witten wurde aber damals von Anzeige abgesehen, was nunmehr gleichfalls mit nachgeholt worden ist. — Einen Zusammenstoß mit zwei freitrenden Wilderern hatte vor einigen Tagen ein Unterförstlicher Jagdbedienter. Es gelang ihm, den einen der Wilderer festzunehmen, während der andere fortlief. Bald kam dieser jedoch zurück, entnahm der Tasche seines Kumpanen einen Re-

Neue grosse Sendung hervorragend schöner
**Damen-Jackets, Paletots,
 Kragen u. Golfcapes**

gehen soeben ein und empfehle solche zu sehr billigen Preisen.

(2490)

Durch Uebernahme ganzer Restläger ganz besonders vortheilhafte Gelegenheitskäufe.

Nur letzte Neuheiten. — Erprobte solide Qualitäten. — Jede Abänderung kostenlos.

Otto Dobkowitz, Merseburg.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholgehaltes besonders Kindern, Blutarmer, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Melanvalcenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg.

Alleiniger Vertreter: Carl Adam Nachfolger Inh. Bernh. Oeltzschner, Bierdepot. (2344)

Ambra-Lavendelduft
 a Flasche 1 Mk.,
Kiefernadel (Ozon-)
Waldduft
 a Flasche 75 Pfennig,
Königs Räucheressenz
 a Flasche 50 und 75 Pfg.,
 wovon einige Tropfen auf die heiße
 Ofenplatte gegossen genügen, ein
 Zimmer angenehm zu parfümieren.
Kölnisch Wasser
 (gegenüber dem Jülichplatz)
 a Flasche 75 Pfg. u. 1.50 Mk. in der
 Drogen- u. Farbenhandlung
 von
Oskar Leberl,
 Burgstraße 16.

Garantirt reine Getreide-Preß-
 hefe, ff. Sauerkohl, saure Gurken,
 Senfgurken, Pfeffergurken,
 Capern, Sardellen, ff. Wein-
 köstrich, Preiselbeeren, Sim-
 beer-Marmelade.
Sämmtliche Molkerei-Produkte.
 ff. Braunschweiger Früchte und
 Gemüse-Konserven. Neue gut-
 folgende Süßfrüchte empfiehlt
Carl Rauch, Markt 28.
Cigarren,
Cigaretten,
Tabacke.
 2599)
Moritz Burmann,
 Merseburg, Al. Ritterstr. 13.

Thee's
 neuester Ernte, als: (2581)
 ff. Souchong, Russische und
 Englische Mischungen etc.,
 empfiehlt in jeder Preislage
Friedrich Lichtenfeld,
 Inh.: G. Benner.

Ia. Petroleum

Korff's **Salon=**
Kaiser= **Solar=**
Del **Del**



Lieferung in Original-Barrels, sowie in 1/4, 1/2, 1/1 Centner-Ballons und in 10 Liter-Flaschen. (2565)

Eduard Klaus.

Versicherungsstand über 44 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1855. zu Stuttgart Reorganisiert 1855. Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge. Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter: **Max Görnandt, Lehrer in Ortrand.** (2580)

Hauptagentur

einer alten, erstklassigen, vorzüglich fundirten **Vieh=Ver- sicherungs=Gesellschaft** ist zu befehen. Nur wirk- lich thätige Herren, die Werth auf dauernde Verbindung legen, werden um ihre Bewerbungen unter **V. G. 300** a. d. Exp. d. Bl. gebeten. (2580)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan 8,

empfehlen ihr großartiges Lager aller Neuheiten der Saison, als: Herren- und Damenpelze, Muffen, Kragen, Colliers, Boas u. Baretts in allen modernen Belarten.

Belzmützen für Herren und Knaben, Aufknöpfkragen, Fußhüte, Fußdecken in Angora und chinesische Bege, Fuchsschlau und Jagdmütze. Die neuesten Herbst- und Wintermützen, große Auswahl der modernsten Hüte in steif und weich, Velour- und Lodenhüte, Chapeau Claire, Cylinder, Filzpantoffeln mit Filz- und Lederlohlen, Ginzichschuhe u. Pantoffeln, div. Gintgefohlen, Handschuhe in Krimmer, Tricot, Wild- und Waschleder, Glacé mit und ohne Futter, Arbeitshandschuhe.

Große Auswahl in Regenschirmen.

Colossale Auswahl in Schlipfen, Cravatten und Kragen- schoner, Vorhendschen, Servitens, Kragen u. Manchetten, Gummitücher, div. Kragen- und Manchettenknöpfe.

Anfertigung eleganter Herrenpelze und Damenmäntel nach Maß.

Wir offeriren sämmtliche Waaren zu ausserordentlich billigen Preisen. (2545)

Altarlichte

u. Hostien

empfeht (2600) **Otto Werner.**

Zur grünen Linde.

Sonntag, den 2. November, von Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr ab: (2598)

Grosse Unterhaltungs-Musik

(Bier-Konzert) ausgeführt von der **Stadtpfelle.** Nach dem **Abend-Konzert** findet ein

Cänzchen

statt. Es ladet freundlichst ein **Der Lindenwirth.**

Stadttheater Halle a. S. Sonabend, d. 1. Novbr. 1902, Abends 7 1/2 Uhr: **Alt-Heidelberg.**

Neues Theater. Ginstler-Abend.

135000211.

beabsichtige ich auf Alder-Hypothek, auch in kleineren Posten, à 3 1/2 % Zinsen, ev. auch zur zweiten Stelle auszuliehen. Offerten nur von Selbstreflektanten unter **L. R. 300** postlagernd München, Bez. Halle a. S.

Althee-Bonbon

(vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit) empfiehlt in stets frischer Qualität (2581)

Friedrich Lichtenfeld, Inh.: G. Benner.

Jagd-Western

zum Preise von 2,00 bis 15,00 Mk. Sämmtliche Größen und Weiten in großer Farbauswahl.

Strickjacken, auferst preiswerth, empfiehlt **H. Schnee Nchf.,** A. Ebermann, (2594) Halle a. S., Gr. Steinstr. 34.

Markt 23 ist die größere Hälfte der zweiten Etage zu vermieten und zum 1. Januar 1903 zu beziehen.

Wohnenden Nebenverdienst

erhält diejenige Frau, welche das Sammeln und Vertragen von Wäsche besorgt und schriftliche Angebote zu richten an die (2591)

Dampfwaschanstalt Konstanz.